

Meiringen | 29. Oktober 2008

Selbstbedienung am reichhaltigen Kultur-Bufferet

Am Samstag fand die zweite Kunstnacht statt

Musik, Wort, bewegtes Bild und Skulptur. Verschiedenste Kunstformen trafen an der zweiten Kunstnacht aufeinander. Das Publikum bediente sich unkompliziert am reichhaltigen Kunst-Angebot und sorgte so für eine entspannte Kultur-Atmosphäre.



Ruth Fischer setzte den Feuerwehrhelm als Beleuchtungselement ein, das ihre Skulptur in Szene setzte.

Fotos: Bettina Bhend

Wer ein einstimmiges kulturelles Statement, klare künstlerische Antworten und pfannenfertige Ideologien erwartete, wurde enttäuscht. Die Künstlerinnen und Künstler, die am Samstag, 25. Oktober, an der Kunstnacht in Meiringen teilnahmen, gehören keiner festen Gruppe an, pflegen auch keinen einheitlichen Stil und bewegen sich nicht einmal im selben Genre. Fotografen trafen auf Holzbildhauer, Filmer auf Installationskünstler. Klassische Alphornklänge mischten sich mit Elektro jazz, zu traditionellem Liedgut gesellten sich Gedicht-Rezitationen. In der Tramhalle, wo die Kunstnacht bereits zum zweiten Mal stattfand, befand sich auch keine Bühne, um die sich das Publikum scharte: Die Musiker – Klangvirtuose Balthasar Streiff, Alphornbläser Fritz Amacher, das Klangquartett des Jodlerklubs Brienz, das Conquest of Brass Quintett und die Mitglieder der Illeist Collective – traten mal hier und mal dort auf. Ein festes zeitliches Programm gab es nicht.



Eine wunderbar uneinheitliche Mischung: die verschiedenen Kunstwerke der Kunstnacht 2008.

Verwunderung und Verwirrung zugelassen

Die Besucher wirkten auch eher wie Partygäste denn wie ein klassisches Vernissage-

Publikum. Sie standen nicht stumm interpretierend vor den einzelnen Werken. Sie bedienten sich bei den verschiedenen Plastiken, Fotografien und Installationen wie an einem Party-Buffer: Blieben mal hier, mal dort stehen, verweilten vor einer Skulptur, diskutierten ein Bild mit einem anderen Gast und gesellten sich später zu Freunden an die Bar. Dieses Kunstkonzept mag auf den ersten Blick allzu populär für den als elitär geltenden Kulturbetrieb wirken. Und auch der Organisator des Events, Hanspeter Schild, meinte: «Ich würde die Kunstnacht lieber noch 'abgespaceter' machen. Aber dann hätte ich keine Besucher mehr.» Doch gerade der gemütliche Rahmen sorgte für einen entspannten, unaufgeregten Umgang mit der Kunst: Verständnis wurde nicht forciert, Verwunderung und Verwirrung beim Betrachten der uneinheitlichen Kunstwerke zugelassen.



Markus Flück hat den vorgegebenen Feuerwehrhelm thematisch eng in sein Kunstwerk eingebaut.

Feuerwehrlhelme als roter Faden

Eine Gemeinsamkeit zog sich dennoch durch die Kunstnacht: Feuerwehrlhelme. Organisator Schild hat sie den Künstlern abgegeben, ganz unterschiedlich haben sie diese in ihre Arbeiten einbezogen: Janine Gerber stellte ihn – verkehrt herum – als Schlüssel auf den Tisch, Reto Odermatt setzte ihn seinem holzgeschnitzten Engel auf den Kopf, Ruth Fischer und Rolf Blöchliger nutzten ihn als ungewöhnliches Leuchtelement, das ihre Skulpturen besonders in Szene setzte. Markus Flück hingegen entwickelte aus dem Objekt gleich die thematische Richtung seines Werks: Er stellte einen hölzernen Feuerwehrmann vor eine – natürlich nur zweidimensional abgebildete – Feuersbrunst. Alexandra Otters Kunststoff-Plastik schliesslich umschloss den Helm fast ganz, so dass er nicht als dominierendes Element, sondern als Trägermaterial Verwendung fand.

Spannendes, wandelbares Durcheinander

Von der Galerie der Tramhalle aus betrachtet boten das Durcheinander von Betrachtern, Werken, Licht und Ton ein spannendes, ewig sich veränderndes Schauspiel. So erstaunt es wenig, dass sich auch die Grenzen zwischen Kunstwerk und Betrachter verflüssigten. Das bezeichnendste Bild der Kunstnacht bot sich ganz spät abends, als nur noch wenige Gäste und ein paar Künstler anwesend waren. Sie setzten sich an den altmodisch gedeckten Esstisch – das Kunstobjekt von Janine Gerber – und hoben so die letzte Barriere zwischen Betrachter und Werk auf. Ein kleiner Roboter – einer der Feuerwehrlhelme mit Gesicht, Rädern und einem versteckten Antrieb versehen – stand, vom dauernden Durchbrechen der klassischen Werk-Betrachter-Beziehung müde geworden, in einer Ecke.

ARTIKELINFO:

Online seit:
29.10.2008, 11.15 Uhr
Autor/in: Bettina Bhend
Seitenaufrufe: 335
Artikel Nr. 89619
Ausdruck vom: 07.12.2008

Jungfrau Zeitung, Aarmühlestrasse 1/Postfach, CH-3800 Interlaken
verlag@jungfrau-zeitung.ch